

Umgang mit digitalen Medien im Konzept der offenen Schule

Einführung und Vorüberlegung

Das Konzept der offenen Schule baut darauf auf, dass die gesamte Schulgemeinde, insbesondere Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS) und Lehrerinnen und Lehrer (im Folgenden LuL) das Gefühl haben und sich mit der Aufgabe identifizieren, gegenseitig aufeinander aufzupassen. Es geht um das Miteinander, das Erkennen, dass ich allein nicht weiter komme und dass ich die anderen brauche, um mich weiter zu entwickeln. Die Schule soll dabei zu einem Lebensraum werden, in dem sich alle wohl fühlen können.

Die digitalen Medien ziehen uns immer wieder ab von dieser Gemeinschaft, weil wir durch eine ständige Verfügbarkeit auch den ständigen Druck fühlen, sie zu kontrollieren. Oft ist das verbunden mit dem Gefühl etwas zu verpassen und sofort greifen wir zum Smartphone, wenn sich dort etwas regt. Diese Handlungen bekommen einen Anteil an Fremdbestimmung, den wir uns auferlegen lassen und in Kauf nehmen. Nicht nur wir selbst werden durch die ständige Verfügbarkeit fremdbestimmt, sondern auch die Menschen um uns herum werden in virtuelle Kreise einbezogen, von denen sie nichts wissen, in denen sie vielleicht nicht einmal sein möchten. Aber indem ich mit zehn Leuten außerhalb des realen Raumes kommuniziere und berichte, was ich tue und mit wem, fließen der virtuelle und der reale Raum ineinander über, sodass nicht mehr nur die real Anwesenden sind, sondern auch noch viele weitere virtuell Beteiligte. Darüber hinaus birgt der virtuelle Rahmen aber noch größere Risiken, da ich mich dort vielleicht sicherer fühle, weil ich scheinbar unbeobachtet bin und es weniger Mut bedarf auch unschöne Dinge zu schreiben oder zu senden, die ich einem realen Zusammenhang wahrscheinlich nicht aussprechen würde. Es kommt zum Cybermobbing in WhatsApp-Gruppen, auf Facebook-Seiten, in Twitter, Snapchat, Instagram usw. und die Betroffenen werden immer weiter ausgegrenzt, weil die Medien die Nachrichten schnell und flächendeckend (klassen- und schulübergreifend) verbreiten. Wir brauchen also Umgangsregeln in den sozialen Netzwerken wie im realen Raum und wieder sind wir auf das Miteinander, das gegenseitige aufeinander Aufpassen, angewiesen, denn es kann jeden treffen.

Deshalb ist es so wichtig den Umgang mit digitalen Medien immer wieder zu reflektieren, einzuüben und neu zu überdenken auch und vielleicht gerade im Rahmen der offenen Schule. Dabei sollten sowohl LuL als auch SuS und Eltern mit einbezogen werden. In der Kommunikation mit allen Beteiligten müssen die Chancen im Umgang mit den digitalen Medien genutzt und die Risiken und Gefahren gering gehalten werden. Dazu gibt es nun die folgende Konzeptidee.

Konzept für eine regelmäßige Thematisierung im Unterricht (hier: Klassenleiterstunde)

In den Klassenleiterstunden sollte in regelmäßigen Abständen eine **Einheit zum Umgang mit digitalen Medien** gehalten werden, um die SuS einmal zu sensibilisieren und sie mit den Gefahren vertraut zu machen und dann immer wieder auch zu reflektieren, Erfahrungen, Bedürfnisse und Ängste der SuS oder konkrete Vorfälle zu besprechen, und Ansprechpartner aufzuzeigen. In diesem Rahmen könnten z.B. Regeln für WhatsApp-Klassen-Gruppen vereinbart werden. Meiner Meinung nach ist es auch wichtig neben den Gefahren, die durch das virtuelle Miteinander entstehen, über das gesundheitliche Risiko der Strahlung von Handys zu sprechen, denn wenn das Smartphone den ganzen Tag am Körper getragen und nachts neben den Kopf gelegt wird, kann diese sehr starke

Auswirkungen auf den Körper haben und biologische Strukturen zerstören. Auch Ablenkung als Hindernis für reale Beziehungen, Lernfortschritt, Konzentration usw. könnten immer wieder, gerade auch bei konkreten Vorfällen oder z.B. anstehenden Ausflügen/Klassenfahrten, thematisiert werden. Handypausen (auch in der Schule) könnten gezielt geplant werden, denn die SuS sollen lernen, diese Zeiten zu genießen, in der sie sich wirklich in realen Räumen und Situationen befinden. Sie sollen die Zeit der Nichtverfügbarkeit als kostbar empfinden, wichtig, um wirkliche Beziehungen zu anderen aufzubauen und in die Kommunikation einzutreten, ohne aus ihr zu flüchten oder sich zurückzuziehen und teilnahmslos daran zu sein.

Für die erste einer solchen Einheit am Anfang eines Schuljahres scheinen mir die folgenden Themen wichtig (siehe auch entwickeltes Arbeitsmaterial): Welche Arten von Medien gibt es? Und wie werden sie genutzt? Aspekte von und Umgang mit Handy/Smartphone, Bewusstmachung und Informationen zu Cybermobbing.

Eine weitere und meiner Meinung nach sehr effektive Möglichkeit, den SuS die Wichtigkeit dieses Themas nahezubringen, ist die **Etablierung eines Präventionstages** an der Schule mit dem Thema *Umgang mit digitalen Medien*, dazu könnten Experten vom Jugendmedienschutz des Hess. Kultusministeriums oder auch Günter Steppich (medien-sicher.de) eingeladen werden, auch um die Wichtigkeit dieses Themas zu unterstreichen. Parallel ist es sinnvoll (verbindliche) Elternabende zum Thema abzuhalten, damit auch die Eltern sensibilisiert, informiert und zum Austausch mit ihren Kindern angeleitet sind.

Ein großes Dankeschön geht an Frau Wierig, die mir ihre Erfahrungen und Materialien zu diesem Thema geschildert und zur Verfügung gestellt hat.